

Runder Tisch

1. Sitzung
7. Dezember 1989

Dietrich-Bonhoeffer-Haus
Information

Eröffnungsansprache

Im Namen des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR und zugleich im Namen der Berliner Bischofskonferenz der Römisch-Katholischen Kirche und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in der DDR begrüße ich Sie zum Rundtischgespräch im Dietrich-Bonhoeffer-Haus. Der Name Dietrich Bonhoeffer ist für uns eine Verpflichtung. Aus christlicher Verantwortung heraus ging er in den Widerstand gegen Hitler und bezahlte mit seinem Leben. Sein Beispiel erinnert uns daran, daß wir uns gesellschaftlicher Verantwortung nicht entziehen dürfen.

Die Bezeichnung Rundtischgespräch müssen Sie symbolisch verstehen. Sie werden es hoffentlich mit einigem Humor bemerken, unsere Tische sind eckig. Anderes ließen dieser Raum und das vorhandene Mobiliar nicht zu. Wir sind hier zu Gast im Kirchsaal der Herrnhuter Brüdergemeine. Wir danken ihr herzlich für die Bereitschaft, diesen Raum zur Verfügung zu stellen.

Wir wollten die Ecken der Tische für unseren heutigen Zweck nicht absägen; das wäre nicht nur Beschädigung fremden Eigentums, sondern auch der Sache nicht angemessen. Denn die Probleme, mit denen wir uns heute zu befassen haben, sind kantig. Sie fordern den Meinungsstreit heraus. Vor allem aber erfordern sie die gemeinsame Suche nach Lösungen. Das muß in Wahrhaftigkeit geschehen. Deshalb wird es keinem helfen, wenn Gegensätze in der Auffassung vertuscht und Kanten vorschnell abgerundet werden. Die Härte in der Sache wird nicht zu vermeiden sein. Doch das muß nicht notwendig zu verletzender Härte in der Form des Meinungsstreites führen. Der Bund der Evangelischen Kirchen, der gemeinsam mit der Römisch-Katholischen Kirche und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen zu diesem Gespräch eingeladen hat, möchte Begegnung vermitteln und wo es möglich ist, zur Verständigung helfen. Dazu gehören Klarheit in der Sache und Entgegenkommen in der Form. Um beides möchten wir als Gastgeber alle Beteiligten von vornherein herzlich bitten.

Die Anregung zu diesem Gespräch ist an uns herangetragen worden. Der Gedanke wurde nicht erst in den letzten Wochen gebohren. Er wurde schon vor Monaten geäußert. Doch es ist jetzt nicht Zeit nach Urheberrechten zu forschen. Das Entscheidende ist, daß die politisch wirksamen Kräfte unserer Gesellschaft in möglicher Breite zum Gespräch über die Zukunft unseres Landes und über die Lösung der gegenwärtigen Probleme zusammengeführt werden. Der Vorschlag hat Zustimmung gefunden bei politisch tätigen Gruppierungen und Parteiinitiativen ebenso wie bei den etablierten Parteien. Wir danken Ihnen allen, daß Sie die Einladung angenommen haben und damit Ihre Gesprächsbereitschaft bekunden.

Über den Kreis der Eingeladenen hinaus haben weitere Gruppierungen und gesellschaftliche Organisationen ihr Interesse an einer Beteiligung an diesem Rundtischgespräch bekundet. Sie haben ihre Enttäuschung darüber geäußert, daß sie nicht eingeladen wurden. Wir haben uns an den übermittelten Vorschlag der Initiatoren gehalten und die Zahl der Einladungen begrenzt auf die politischen Parteien und die Gruppierungen, von denen die Initiative ausgegangen ist. Wir ließen uns dabei auch von dem Gedanken leiten, daß die Gesprächsfähigkeit erhalten werden muß, was bei einer zu großen Runde nicht gegeben ist. Über mögliche Erweiterungen des Kreises und Kooptierungen müßte diese Gesprächsrunde selbst entscheiden.

Wir, die einladenden Kirchen, sehen unsere Aufgabe vordringlich darin, die Gesprächsplattform anzubieten. Wir verleugnen unser Interesse nicht, auch unsere Gesichtspunkte einzubringen. Aber zuerst verstehen wir uns als Mittler zum Gespräch.

Das Gespräch am runden Tisch kann und will keine Nebeninstitution, kann und will kein Ersatz für Regierung und Volkskammer sein, hat auch nicht deren Kompetenzen. Doch können aus diesem Rundtischgespräch, ja das ist unsere Hoffnung, Anregungen und Vorschläge erwachsen, die von Volkskammer und Regierung aufgegriffen und in die fälligen Entscheidungen einbezogen werden sollten, die zur Lösung der anstehenden Fragen notwendig sind. Wichtig ist uns, daß alle politischen Kräfte unseres Landes die Möglichkeit erhalten, gleichberechtigt und gleichverpflichtet mitzuarbeiten an der Bewältigung grundlegender Fragen der gesellschaftlichen Erneuerung. Die Zeit drängt. Darum muß

schnell eine Verständigung darüber gefunden werden, welche Aufgaben in der Gesellschaft vorrangig zu bewältigen sind, was im einzelnen zu tun ist und wer welche Aufgaben übernimmt.

Die Zukunft unseres Landes liegt uns allen am Herzen. Die Motivationen und Positionen mögen unterschiedlich sein. Notwendig ist, sie zu kennen, sich darüber auszutauschen und gegensätzliche Argumente gegeneinander abzuwägen. Die fällige gesellschaftliche Erneuerung wird nur durch gemeinsame Kraftanstrengung aller zu erreichen sein. Wir denken, reden und handeln auch an diesem runden Tisch alle "für unser Land".

Dieser Gedanke hat die Kirchen dazu bewogen, die Einlader und Vermittlerrolle für dieses Rundtischgespräch zu übernehmen. Über uns hängt der Herrnhuter Adventssterne. Möge er uns freundlich in diesem Gespräch leiten, wie er einst die Waisen aus dem Morgenland zum Ziel geleitet hat.

Fiegl